

IN EINER ANDEREN WELT

HIRSCHJAGD

Eine beeindruckende Landschaft, riesiger Artenreichtum, ein Hegeaufwand, der seinesgleichen sucht und ein Rotwildbestand der Spitzenklasse sind die Zutaten für ein unvergessliches Jagderlebnis im Norden Weißrusslands.

Peter Schmitt



Die etwa gleich starken Geweihten ziehen bis auf wenige Meter aufeinander zu.



Der Ruf des Nebenbuhlers ist zu viel für den Platzherrn.



Der Platzhirsch macht einen Ausfall und jagt den Konkurrenten davon. Außer Sichtweite stellt er sich. Die Kampfspuren zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung (r.).



Österreich-Flair in Belarus: Wie der „Jagdhof“ sind alle Gebäude des Guts prachtvoll bemalt, einige mit Zirbenholz aus der Alpenrepublik ausgebaut.

Fotos: Peter Schmitt

Vorsichtig pirschen wir entlang eines ebenen Waldweges. Schneeweiße Birken mit dichtem Unterwuchs bilden einen natürlichen Tunnel. Der feine Sandboden schluckt jedes unserer Geräusche. Als wir uns allmählich der Stelle nähern, an der der Weg auf eine Äsungsfläche übergeht, traue ich meinen Augen kaum. Raps so weit das Auge reicht – ausschließlich fürs Wild. Etwa 150 Meter entfernt äst ein Kahlwildrudel, bewacht von einem mittelalten Kronenhirsch. Aus dem angrenzenden Bruch melden gleich mehrere Geweihte. Der Platzherr wirft sein Haupt in den Nacken und antwortet stimmungsgewaltig.

Nach meinem Eindruck ist hier die Brunft Anfang Oktober in vollem Gange. Die sei aber fast vorbei, meint mein Pirschführer Jurek, als könne er meine Gedanken lesen. Wie muss es hier dann nur vor zwei oder drei Wochen zugegangen sein? Langsam frage ich mich erstaunt, wo ich hier gelandet bin.

Das Revier und Gut Krasny Bor liegt im Norden Weißrusslands unweit der lettischen und russischen Grenze. Reh, Auer, Birk, Haselwild, Elch, Wisent, Bi-

ber, Luchs, Braunbär und Wolf kommen hier vor. Auch besonders seltene Arten, wie Schwarzstorch, See- und Fischadler, fühlen sich im über 90000 Hektar großen Revier wohl. Aber vor allem Rotwild gibt es in beeindruckender Zahl. Das liegt nicht zuletzt daran, dass vor fast neun Jahren etwa tausend Stück ausgewildert wurden. Erst seit dieser Saison werden sie bejagt.

„Vor zehn Jahren war der Inhaber von Krasny Bor zu Gast bei mir in Polen“, erzählt Jurek, der etliche Jahre Jagdförster in der Johannisburger Heide war. „Die Brunft hat ihn so beeindruckt, dass er das in seiner Heimat auch erleben wollte.“ Und so fanden Stücke aus Litauen, Polen, Lettland und den Britischen Inseln ihren Weg in den Norden Weißrusslands, um den spärlichen einheimischen Bestand über die Jahre zu einem der Spitzenklasse zu machen.

Ein Schatten im Bewuchs. Helle Kronen verraten einen weiteren Hirsch. Wütend schmettert er seinen Schrei in Richtung des Platzherrn. Stetig ziehen die Kontrahenten aufeinander zu, bis sie sich direkt gegenüberstehen.

Ein letzter Ruf bringt das Fass zum überlaufen. Sofort fällt der Platzhirsch den Eindringling an und setzt ihm nach. Nach etwa hundert Metern stellt sich der nahezu gleich starke Rivale zum Kampf. Das Krachen der Geweihe ist markerschütternd. Mit der Kraft von Stieren schieben sich die zwei über eine Kuppe. Meterhoch spritzender Dreck und das minutenlange Schmettern der Stangen zeugen vom Duell, das sich unseren Augen entzieht. „Beide zu jung“, flüstert mein Führer wortkarg und schlägt einen anderen Weg ein. Wir sehen noch manchen Hirsch. Aber nur einer wäre reif. Doch der hat sich am Rande eines undurchdringlichen Birkenanfluges niedergelassen und erholt sich von den Strapazen der Brunft.

„Bei sowas habe ich immer Sorge. Wenn die abgebrunfteten Hirsche im Lager dösen, werden sie nicht selten Opfer des Wolfes“, weiß mein Begleiter

zu berichten. Generell spitzt hier jeder der aktuell 15 Berufsjäger die Ohren, wenn es um die Grauhunde geht. Denn für jeden erlegten Wolf gibt es für weißrussische Verhältnisse eine beeindruckende Summe. Da verwundert es nicht, dass bis Anfang Oktober schon 32 der Räuber gestreckt oder gefangen wurden. „Die Letten und Russen scheeren sich nicht drum. Hier an der Grenze gibt es mehr als genug. Das Rotwild wirkt wie ein Magnet, und Wölfe sind hier unbegrenzt frei. Bär und Luchs haben hier aber keine Jagdzeit“, weiß Jurek. Auch für Reineke und Enok gibt es – deutlich geringere – Prämien. Denn die setzen den Raufußhühnern zu.

Was das Schwarzwild angeht, sieht man die Afrikanische Schweinepest, die nahezu den kompletten Bestand dahingerafft hat, wegen der Raufußhühner auch als Chance. „Wir hatten sehr viele Sauen und richtig starke Keiler. Aber jetzt hoffen wir, dass sich ihr

Zuerst galt es diesem gewaltigen, reifen Recken, der kurz darauf dem Kahlwild in den Bruchwald folgte.



Jagdhelfer bergen den von einem Jagdgast erlegten braven Elch. Der Biber auf der Ladefläche ging über Nacht in eine Totschlagfalle.

Fehlen positiv auf die Gelegeerfolge auswirkt“, erklärt mir der Pole.

Auf der Fahrt zur Unterkunft – auf der eigens neu gebauten Straße – müssen die ersten Eindrücke erst einmal verarbeitet werden. Doch schnell folgen noch krassere. Ein mächtiges Tor öffnet sich in eine andere Welt. Wenn man es nicht genau wüsste, würde man seine komplette Habe darauf verwetten, nicht in einem ländlichen Teil Weißrusslands zu sein. Alle der zahlrei-

chen Bungalows und Häuser sind mit farbenprächtigen, detailgetreuen Wildmotiven bemalt. Dafür hat der Hausherr extra einen Tier- und Jagdmaler aus Österreich einfliegen lassen.

Auch sonst weht hier ein mächtiger Hauch aus der Alpenrepublik. So sind etwa das Restaurant und unsere Unterkunft mit Zirbenholz aus Österreich ausgebaut. Die Belegschaft ist zum Großteil in Dirndl und Lederhose unterwegs. Unglaublich, was hier für ein Aufwand betrieben wird.

Die Zutaten für die ausgezeichneten Mahlzeiten hingegen stammen nicht aus der Alpenrepublik, sondern vorwiegend aus dem riesigen eigenen angegliederten Landwirtschaftsbetrieb oder direkt aus dem Revier, worauf man hier sehr stolz ist. Stolz ist man auch auf das neu eröffnete eigene Wildforschungsinstitut nur wenige Fahrminuten entfernt. Drei Wildbiologen erforschen dort rund um die Uhr die heimische Tierwelt Krasny Bors.

„**Heute Morgen** versuchen wir es in einem anderen Revierteil“, kündigt Jurek, der neben Polnisch auch gut Deutsch und Russisch spricht, an. Die Zeit, die wir für die Fahrt benötigen, würde in Deutschland reichen, um fünf Reviere zu durchqueren. Magere Sandböden mit Birken, Kiefern und Fichten säumen unseren Weg. Aber auch tief-schwarze Ackerböden, riesige Seen und weiträumige Sumpf- und Schilfgebiete sind charakteristisch. „Siehst du den Sumpfwald da drüben?“, fragt mich Jurek. „Um einmal drumrum zu fahren, habe ich über 30 Minuten benötigt. Da war noch nie eine Menschenseele drin. Wer da einen Fuß reinsetzt, den siehst du nie wieder.“

Aber vor allem die immer wieder auftretenden riesigen Wildäcker sind auffällig. In einem Bereich ziehen sich unglaublich große Flächen mit Rot-

kle-Hafer-Gemisch rechts und links des Weges entlang. Meine Frage zur Größe dieser Äsungsfläche wird mir unbeeindruckt kurz beantwortet: „Mindestens 650 Hektar.“ Hier sollte am kommenden Abend ein starker Elch fallen.

Wir halten unweit einer kleinen Siedlung, die, wie in Weißrussland häufig zu sehen, nur aus drei Holzhäusern besteht. Jurek inspiziert die Fährten, die auch im Dämmerlicht deutlich im Sandboden zu sehen sind. Er lauscht in den Morgen. Mehrere Hirsche melden. „Nächstes Jahr kommt noch eine Fläche dazu, dann hat das Revier über 100 000 Hektar, aber das Rotwild hat seine bevorzugten Bereiche und dringt auch nach fast neun Jahren nicht überall hin vor. Hier ist aber eine sehr gute Stelle“, sagt mein Jagdführer.

Die Pirsch führt entlang von Rapsflächen und Wildwiesen, die in einen Waldkomplex hineinreichen. Nach einiger Zeit und gutem Anblick mittelalter Hirsche und Kahlwild vernehmen wir kurz einen tiefen Bass. „Alte Hirsche rufen jetzt kaum noch, der hört sich aber gut an“, ist Jurek überzeugt. Und tatsächlich. Wenige hundert Meter weiter steht ein mächtiger, alter Recke mit einem Stück Kahlwild. Der Rest des Rudels ist durch den

Wald auf eine benachbarte Wiese gezogen, darunter ein Alttier mit Ohrmarke. Auf meine Nachfrage erklärt mir Jurek, dass manche Stücke damals markiert wurden, um nachvollziehen zu können, wohin sie wandern und wie lange das dauert.

Wir umschlagen den Bereich, um dem dem Rudel folgenden Hirsch den Weg abzuschneiden. Aber ein junger Beihirsch im Waldrand kriegt uns spitz. Seine Flucht reißt das Rudel samt Traumhirsch mit.

Dennoch will mein passionierter Pirschführer den Morgen nicht verloren geben. Kehrt marsch! Wieder verliert er an derselben Stelle wie in der Früh. Nur wenig weiter meldet erneut ein tiefer Bass. „Der war vorhin nicht dabei. Das kommt vom Wildacker dort im Wald“, meint der Profi und zeigt einen Grasweg entlang, dem wir sogleich folgen. Wie er aus dem Stimmengewirr einen neuen Hirsch herausgehört haben will, erschließt sich mir nicht. Bevor der Weg auf der Lichtung endet, verlangsamt er seine Schritte. Vorsichtig nähern wir uns. Das Wild ist verdeckt – zumindest für mich. Jurek kann das Rudel samt Hirsch sehen. Als er einen Schritt zurück macht und langsam das Dreibein aufklappt, weiß ich, dass es ernst wird.

Kahlwild zieht über die Fläche und verschwindet im gegenüberliegenden Waldrand – gefolgt von einem im Wildbret bärenstarken, reifen Hirsch. „Schießen!“, raunt mein Begleiter. Doch ich will mir das Stück zumindest kurz genauer anschauen, es einen Moment erleben. Da der bullige Recke keine Anstalten macht, dem Kahlwild unmittelbar zu folgen, nutze ich die Gelegenheit für ein Foto – ein Fehler. Auf das Auslösegeräusch hin fixiert er uns sofort. „Schießen, schießen, schnell schießen“, drückt Jurek zwischen den Lippen hervor. Doch habe ich das Gewehr nur halbherzig aufgelegt und einen Fotoapparat mit schwerem Tele-Objektiv in der Hand.





Fotos: Peter Schmitt



Letztes Lebend-Foto (l.): Der brachiale Wildkörper täuscht bezüglich der Stangenstärke. Oben: Der Autor und Pirschführer Jurek am gestreckten Recken. Drei Tage nach dem Abkochen wog die Trophäe 11,2 Kilogramm.

ZUR JAGD IN KRASNY BOR

- fünf Übernachtungen im Doppelzimmer, Frühstück und Abendmenü, vier Jagdtage mit Führung 1:1 inklusive aller Revierfahrten je nach Unterkunft: 1070 bis 1470 Euro
- kostenlose Saunen und Angelmöglichkeiten am hauseigenen See inklusive Ausrüstung und Boote
- Ausflüge mit Kutsche oder Geländewagen möglich sowie kostenlose „Fotosafari“ während der Brunft
- Gebühr für Leihwaffen: 50 Euro/Tag, Gesamtaufenthalt: maximal 150 Euro

Beispiele für Abschusspreise:

Wildart	Kilogramm	Euro
Rothirsch	9	4750
	10	6150
	11	7750
	12	9550
Elch	8	3900
	9	5100
	10	6300
	11	7500
Auerhahn	–	550
Birkhahn	–	300

Informationen: jagdbuero-kahle.de

Im Zeitlupentempo lasse ich es herabgleiten, schiebe die Waffe vorsichtig vor und schicke die Kugel auf die Reise. Der Hirsch geht ohne zu zucken in den angrenzenden Sumpfwald ab. Aber ich bin mir eines guten Schusses sicher.

Kurz taucht der taumelnde Wildkörper im Moorbewuchs auf. Nur mit etwas Überredungskunst kann ich Jurek von seinem Plan abhalten, über den

Wildacker zu sprinten, um einen Fangschuss abzugeben. „Wenn der jetzt nicht liegt, hab' ich ein Problem“, nagen meine Gedanken.

Einige Minuten später entdecken wir Lungenschweiß am Einwechsel in den Sumpf. Nur 50 Meter weiter sehen wir eine Krone aus dem Pflanzenmeer herausragen. Erleichterung! Als ich mich vorsichtig mit geladener Waffe nähere, fängt es in mir an zu arbeiten: Der Bewuchs ist hüfthoch. Der Hirsch

liegt auf der Seite. Trotzdem schaut ein Viertel der Stange aus dem Pflanzenmeer. Was wird das für ein Brocken sein!

Am Stück muss ich mich sammeln. Aufgrund des massigen Wildkörpers – später sollte sich zeigen, dass der Hirsch ein

Schlachtgewicht (ohne Haupt, Läufe und Decke) von über 230 Kilogramm hat – hatte ich seine Stangen deutlich geringer eingeschätzt. Ich befühle die tief sitzenden, gigantischen Rosen und weiß sofort, dass ich einen solchen Hirsch nicht wieder erlegen werde.



Ruhe zum Ende einer anstrengenden Brunft – in diesen Phasen nutzen die Wölfe gerne die Gunst der Stunde und reißen auch starke Hirsche.

wildundhund.de



Forst Eibenstein HR
hunting & forest d.o.o.

*Hunting is passion,
to hunt is to care*



Besuchen Sie uns auf den Messen!



Jagd & Hund
Dortmund, 9.–14.2.2016
Halle 4, C14



Die Hohe Jagd & Fischerei
Salzburg, 25.–28.2.2016
Halle 10, 1309

Jagd- & Naturerlebnisse in Kroatien

Wildlife Conservation
Forst Eibenstein

Für Nachhaltigkeit und Fairness
in der Wild-, Wald- und
Feldbewirtschaftung.

www.forst-eibenstein.eu

Anmeldung und Info:

Forst Eibenstein Service Center
Rilkeweg 1 · D-93128 Regenstauf
Tel.: +49 9 402 78 88-13 10
urlaub@forst-eibenstein.eu